



FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN

TEIL C | FACH

Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch
auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
im Förderschwerpunkt Lernen 2022

Katholische Religionslehre



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 6. Mai 2022

BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN

Vom 6. Mai 2022 Az. 34-6510.24/62/6

1. Der Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen tritt mit Wirkung vom 1. August 2022 in Kraft.
2. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Förderschule vom 23. Mai 2008 (Lehrplanheft 1/2008) außer Kraft.

K.u.U., LPH 1/2022

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DEN BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN 2022

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
B	Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen 2022	Teil A (Einführung in den Bildungsplan): Grundschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, allgemein bildende Gymnasien, SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung), berufsbildende Schulen Teile B und C (Lebensfelder und Einzelfächer): SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung)

Der vorliegende Teilplan *Teil C – Fach: Katholische Religionslehre* ist als Heft Nr. 7 Bestandteil des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen 2022, der als LPH 1/2022 in der Reihe B erscheint.
Er kann einzeln bei der Necker-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1	Bildungsgehalt des Fachs Katholische Religionslehre	3
1.2	Kompetenzen	4
1.2.1	Prozessbezogene Kompetenzen	4
1.2.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	5
1.3	Didaktische Hinweise	6
2	Kompetenzfelder	8
2.1	Grundstufe	8
2.1.1	Mensch	8
2.1.2	Welt und Verantwortung	10
2.1.3	Bibel	11
2.1.4	Gott	12
2.1.5	Jesus Christus	14
2.1.6	Kirche	15
2.1.7	Religionen	17
2.2	Hauptstufe	19
2.2.1	Mensch	19
2.2.2	Welt und Verantwortung	20
2.2.3	Bibel	22
2.2.4	Gott	23
2.2.5	Jesus Christus	25
2.2.6	Kirche	26
2.2.7	Religionen und Weltanschauungen	28
3	Anhang	30
3.1	Verweise	30
3.2	Abkürzungen	31

1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungsgehalt des Fachs Katholische Religionslehre

Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler stehen heute und in Zukunft vor den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt. Sie sind konfrontiert mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten, mit ungerechter Ressourcenverteilung und zunehmender Ökonomisierung aller Lebensbereiche, mit den Möglichkeiten und Gefahren einer globalisierten und digitalisierten Welt, mit Problemen des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft sowie mit der Spannung zwischen wachsender Pluralisierung und Individualisierung. Um diese Herausforderungen bestehen zu können, sind die Schülerinnen und Schüler auf Orientierung angewiesen. Schulische Bildung und Erziehung, an der auch der Religionsunterricht Anteil hat, wollen ihnen Orientierung anbieten, sie in ihrer Individualität stärken und sie befähigen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Religion als ein eigener Zugang zur Wirklichkeit

Im Kontext der Pisa-Studie verweist der Erziehungswissenschaftler Jürgen Baumert auf vier verschiedene Modi der Weltbegegnung, das heißt vier unterschiedliche Zugänge, um Wirklichkeit zu verstehen. Neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-ästhetischen und gesellschaftlich-politischen Zugang bieten Religion und Philosophie eine eigene Art der Welterschließung. Sie stellen Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind. Keiner dieser vier Modi der Weltbegegnung beziehungsweise Weltaneignung ist verzichtbar, sondern sie ergänzen sich wechselseitig zu einem ganzheitlichen Verständnis von Welt. Unter Bezugnahme auf diesen bildungstheoretischen Ansatz formulieren die deutschen Bischöfe: „Religion eröffnet einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann“ (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2005, S. 7). Die religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler ist vor diesem Hintergrund ein unverzichtbarer Teil der Allgemeinbildung in einer modernen pluralen Gesellschaft.

Glaubenswissen als lebensbedeutsames Orientierungswissen

Die Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht befähigt, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren. Sie lernen vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005, S. 18-23) und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen. Die Schülerinnen und Schüler lernen deshalb im katholischen Religionsunterricht, zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und Formen gelebten christlichen Glaubens zu reflektieren und zu verstehen. Sie setzen sich mit Aspekten des Christentums in seinen geschichtlichen und konfessionellen Ausprägungen auseinander. Sie begegnen ebenso anderen Religionen, entdecken deren Geschichte und Tradition und erkennen, wie Religionen Kulturen und Gesellschaften geprägt haben und prägen.

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit sowie auf Aktivität und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat. Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll.

Rechtliche Grundlagen des katholischen Religionsunterrichts

Der katholische Religionsunterricht ist nach GG Art. 7, Abs. 3 der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der Katholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

Schulkultur und Kooperation

Vom Religionsunterricht gehen wichtige Impulse für die Schulkultur aus. Er beteiligt sich an Überlegungen zum Schulprogramm beziehungsweise -curriculum und bringt sich besonders in Vorhaben ein, die die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten gestalten (zum Beispiel durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch Sozialprojekte, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur und durch Gottesdienste und Schulfeste im Jahreslauf). Der katholische Religionsunterricht beteiligt sich an fächerverbindenden Projekten und sucht die Möglichkeit konfessionell übergreifender Zusammenarbeit. Erstrebenswert sind Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen (zum Beispiel zur Kirche vor Ort mit ihren Angeboten zur Kinder- und Jugendarbeit sowie zur Schulpastoral).

1.2 Kompetenzen

„Kompetenzen bezeichnen im katholischen Religionsunterricht die Fähigkeiten und die ihnen zugrundeliegenden Wissensbestände, die für ein verantwortliches Denken und Verhalten im Hinblick auf den christlichen Glauben, die eigene Religiosität und andere Religionen notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit“ (Die deutschen Bischöfe: Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards der Grundschule/Primarstufe, Bonn 2006, S. 17). Können und Wissen, Inhalte und Fähigkeiten sind grundsätzlich miteinander verschränkt und aufeinander bezogen. Dementsprechend weist der Bildungsplan prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen aus, die nur in ihrem wechselseitigen Zusammenhang miteinander zu verstehen sind.

1.2.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre ist auf Kompetenzen ausgerichtet, die über die Einzelstunde hinausgehen und langfristig erworben werden. Diese prozessbezogenen Kompetenzen sind nicht an bestimmte Inhalte gebunden. Sie werden in Verknüpfung mit inhaltsbezogenen Kompetenzen über das ganze Schulleben hinweg aufgebaut und individuell entfaltet. Ihre Formulierungen orientieren sich an den Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt Lernen und beziehen sich auch auf die prozessbezogenen Kompetenzen im Fach Katholische Religionslehre der allgemein bildenden Schulen.

Die fünf prozessbezogenen Kompetenzen in Bezug auf das Fach Katholische Religionslehre sind:

Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahr und bringen sie mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck.

Deuten

Die Schülerinnen und Schüler setzen religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Worte auf vielfältige Weise mit eigenen Erfahrungen in Beziehung.

Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen konkrete Lebenssituationen bewusst wahr, entdecken in ihnen ethische oder religiöse Bezüge, beschreiben ihre Befindlichkeiten und nehmen eigene Positionen ein.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, auch in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen.

Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und Texte zum Ausdruck und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie nehmen an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teil oder gestalten diese mit.

1.2.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Bildungspläne für Katholische und Evangelische Religionslehre benennen für die inhaltsbezogenen Kompetenzen in allen Schularten weitgehend übereinstimmend sieben Bereiche, die im vorliegenden Bildungsplan als Kompetenzfelder aufgeführt werden.

Die sieben Bereiche sind:

- Mensch
- Welt und Verantwortung
- Bibel
- Gott
- Jesus Christus
- Kirche
- Religionen und Weltanschauungen

Die genannten Bereiche sind nicht voneinander abgrenzbar, sie durchdringen sich gegenseitig und bilden gemeinsame Schnittmengen. Dieselben Kompetenzen können im Horizont unterschiedlicher Inhalte erworben werden. Bei den Kompetenzen ist berücksichtigt, dass sie vielfach einen nicht messbaren Mehrwert besitzen und Prozesscharakter haben. Einstellungen, Haltungen und Werte entwickeln sich in teils kontinuierlichen und oft auch krisenhaften Prozessen, die geprägt sind von dialogischer Beziehung, Erprobung und Veränderung. Die Auswahl der Kompetenzen und Inhalte

für den Unterricht orientiert sich am Entwicklungsstand und dem lebensweltlichen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler.

Zusammen mit den unten aufgeführten grundlegenden Linien bilden die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen die Grundlage für die Planung und Gestaltung des Unterrichts. Weiter im Blick sind auch Kompetenzen aus anderen Fächern sowie aus den vier Lebensfeldern. Besonders die Lebensfelder Personales Leben sowie Soziales und gesellschaftliches Leben bieten Anknüpfungspunkte für den Religionsunterricht.

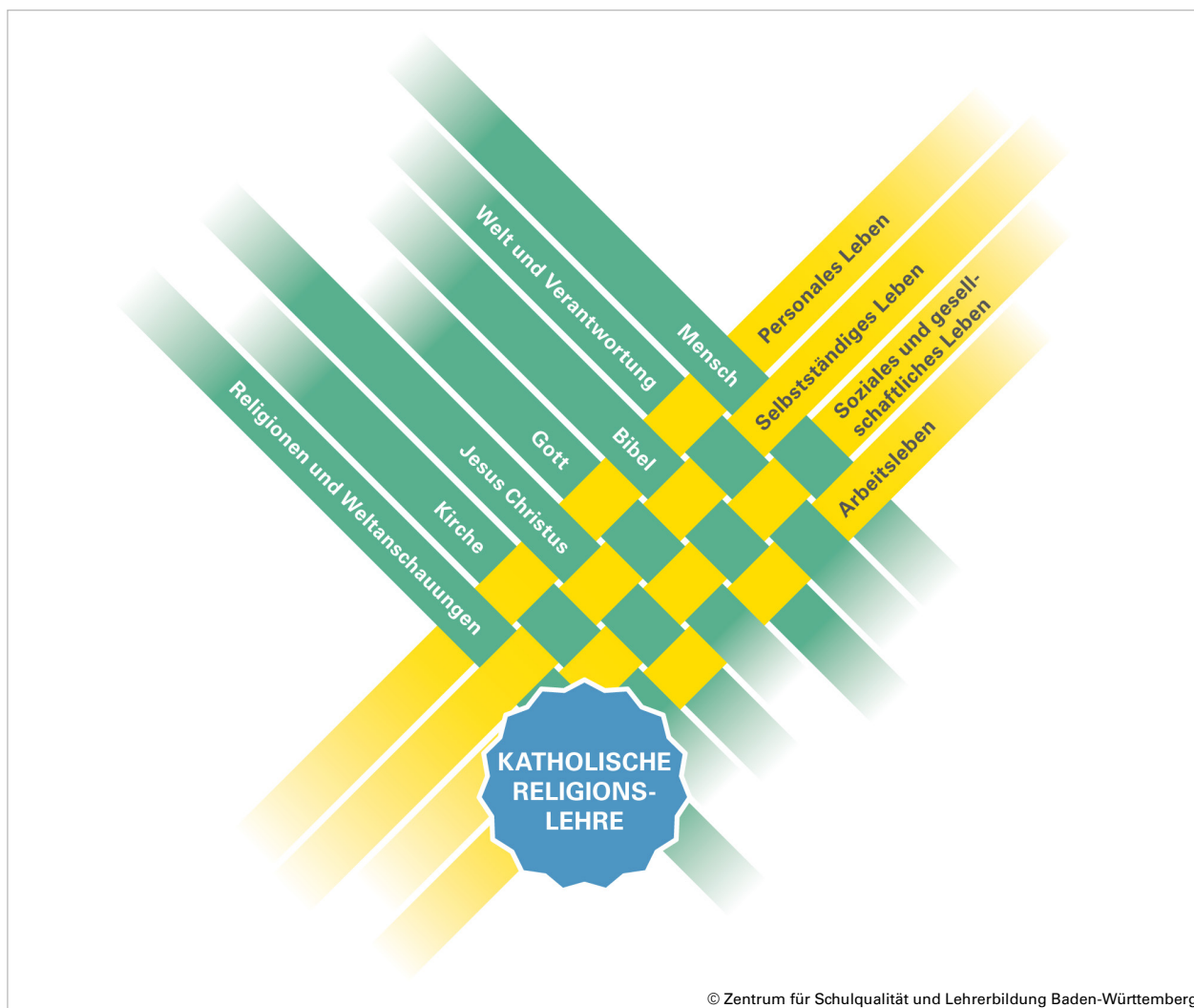


Abbildung 1: Verflechtung Lebensfelder – Fach Katholische Religionslehre

1.3 Didaktische Hinweise

Zu einer ganzheitlichen Sicht von Bildung gehört das religiöse Lernen der Schülerinnen und Schüler. Der katholische Religionsunterricht bietet dabei für alle Schülerinnen und Schüler den Raum, Glaubens- und Sinnfragen und die Frage nach Gott zu stellen. Auf altersgemäße Weise und unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen unterstützt der katholische Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler, ihre persönliche Lebenswelt mit der christlichen Glaubenstradition in einen lebensdienlichen Zusammenhang zu bringen. Er bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten an,

Freude und Trauer, Träume und Sorgen, Sehnsüchte und Ängste, ihre Erfahrungen von Angenommen sein und Zurückweisung auszudrücken und zu bearbeiten.

Grundlegende Linien

Der katholische Religionsunterricht entfaltet sich in drei grundlegenden Linien, die bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung stets im Blick sind: Leben lernen – Glauben lernen – Glauben leben. Sie bedingen sich gegenseitig und sind in der unterrichtlichen Umsetzung nicht voneinander zu trennen.

Leben lernen

Der Religionsunterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach persönlicher Orientierung und Lebenssinn. Er hilft, aus der biblisch christlichen Tradition heraus Wertvorstellungen zu entwickeln, unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Identitätsfindung und motiviert zu einem christlich verantwortungsvollen Handeln.

Glauben lernen

Der Religionsunterricht vermittelt lebensbedeutsames Grundwissen über Religion und Glauben, macht die Schülerinnen und Schüler mit ihrem eigenen christlichen Glauben vertraut und schafft Begegnung mit Menschen der christlichen Konfessionen und der Weltreligionen. Der Religionsunterricht verhilft dadurch den Kindern und Jugendlichen zur Entwicklung ihrer christlich-konfessionellen Identität.

Glauben leben

Der Religionsunterricht bringt die Schülerinnen und Schüler mit dem Glauben als Einstellung, Haltung und Lebenspraxis in Berührung. Der Religionsunterricht prägt das Schulleben als Erfahrungsraum, in dem gemeinschaftliches Feiern ein wichtiger Bestandteil ist und gelebter Glaube seinen Ausdruck findet.

Religiöse Bildung in der Grund- und Hauptstufe

In der Grundstufe werden dem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler entsprechend grundlegende religiöse Erfahrungen initiiert, wie das Feiern der Feste im Jahreskreis, der achtsame Umgang miteinander, elementarisierte Formen religiöser Praxis in Schule und Lebensumfeld. Dazu gehören das Kennenlernen biblischer Erzählungen ebenso wie Singen, Tanzen und das Erleben von Gebet und Stille. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie mit ihrer Freude und Sorge, ihrem Gelingen und Scheitern angenommen und akzeptiert sind. Während der Grundstufe werden Kinder in der Kirche vor Ort zu den Sakramenten der Versöhnung und Eucharistie geführt. Der Religionsunterricht ergänzt und unterstützt die Gemeindekatechese in geeigneter Weise.

Die Hauptstufe vertieft die in der Grundstufe erworbenen Kompetenzen. Die Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen und die Erfordernisse der Erwachsenenwelt mit ihren Umbrüchen und Fragestellungen sind Schwerpunkte der Hauptstufe. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich zunehmend als eigenständige Persönlichkeiten zu begreifen und Möglichkeiten der Selbstentfaltung zu sehen und zu nutzen. Sie werden dabei begleitet, Erfahrungen wahrzunehmen, dass sie von Gott angenommen und gewollt sind. Sie lernen verstehen, dass der christliche Glaube Hilfen für die eigene Lebensorientierung bereithält. Schulische und außerschulische Erfahrungswelten der Kinder und Jugendlichen bilden die Grundlage für das pädagogische Handeln. Die Fragen, Hoffnungen und Nöte der Schülerinnen und Schüler geben die Impulse für den Unterricht.

2 Kompetenzfelder

2.1 Grundstufe

2.1.1 Mensch

Nach biblischer Vorstellung ist jeder Mensch einzigartig, von Gott geschaffen und geliebt. Deshalb darf sich jeder Mensch von Gott ohne Vorleistung als wertvoll betrachtet und angenommen fühlen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre erfahren die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht, dass sie mit ihren vielfältigen Fähigkeiten und Grenzen unbedingt erwünscht sind. Die Schülerinnen und Schüler dürfen ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen zur Sprache bringen. Dabei helfen Rituale, die Sicherheiten geben, ebenso wie aufmerksame Zuwendung.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D01 Welche Rituale werden im Unterricht angeboten, die eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen? D02 Wie informiert sich die Lehrkraft über die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler (zum Beispiel über die Situation in der Familie, die Stellung in der Klasse oder über Stärken und Schwächen)? D03 Wie werden Stärken, Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler erkannt, wertgeschätzt und gefördert? D04 Wie werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten angeboten, bedeutsame Erfahrungen (zum Beispiel Geborgenheit, Vertrauen, Enttäuschung oder Trauer) auszudrücken und zu bearbeiten? D05 Welche Begleitung erfahren die Schülerinnen und Schüler in schwierigen Lebenssituationen von Seiten der Schule (zum Beispiel mithilfe der Schulpastoral)?	Die Schülerinnen und Schüler K01 nehmen sich selbst und ihren Körper wahr und spüren ihre Lebendigkeit K02 beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht K03 erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen K04 beschreiben anhand eines biblischen Textes, dass alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind K05 stellen vor dem Hintergrund eigener Erlebnisse und Erfahrungen Grundfragen des Lebens und setzen sich damit auseinander K06 beschreiben, dass Fehler zum Menschsein gehören K07 erfahren anhand einer biblischen Erzählung, wie Jesus Menschen mit ihrer Last begegnet, Zuwendung schenkt und ihnen einen neuen Anfang ermöglicht K08 zeigen an Beispielen auf, wie Menschen sich nach Streit und Unfrieden wieder versöhnen können
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B01 Was zu mir gehört: meine Familie, mein Zuhause, was ich mag – was ich nicht mag B02 Was mich ausmacht: Körper, Sinne, Gefühle, Stärken und Schwächen	Die Schülerin oder der Schüler E01 gestaltet kreativ den eigenen Namen

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B03 Was ich nicht sehe und doch spüre: Freude, Liebe, Angst, Wut, Trauer B04 Wie ich mich erlebe: als Mädchen / als Junge B05 Das bin ich – einzigartig und wunderbar gestaltet, von Gott gewollt und geliebt (Ps 139 / das Gleichnis vom verlorenen Schaf, Lk 15,3-6) B06 Ich habe einen Namen – Gott kennt mich B07 Lob und Dank, Klage und Bitte vor Gott bringen: im Gebet, in Liedern, in Gesten, im Tanz B08 Fragen des Lebens: Woher komme ich? Wozu lebe ich? Was kommt nach dem Tod? B09 Zusammenleben gelingt nicht immer B10 Wohin mit der Schuld? Wege zur Versöhnung: das Beispiel vom Barmherzigen Vater (Lk 15,11-32) B11 Mit Jesus neu anfangen: Zachäus (Lk 19,1-10)	E02 bastelt ein ICH-Buch oder eine ICH-Kiste: Was gehört zu mir? Was macht mich aus? Was kann ich gut? Was will ich noch besser können? E03 legt ein Bodenbild zu einzelnen Versen aus dem Psalm 139 E04 erlebt im Spiel das Gleichnis vom verlorenen Schaf E05 betrachtet/malt ein Bild zum Thema: Ich bin bei Gott geborgen
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.1 Wahrnehmung der eigenen Person B SOZ 2.1.3 Kommunikation C REV 2.1.1 Mensch C SU 2.1.2.1 Körper und Gesundheit P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3) P GS RRK 2.4 Kommunizieren (1) P GS RRK 2.5 Gestalten (3) I GS RRK 3.1.1 Mensch (1), (2), (3) I GS RRK 3.2.1 Mensch (2), (3) L BTV 6 Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung D LFDB S. 25 Richtig streiten lernen D LFDB S. 29 Gleichwertigkeit anerkennen	

2.1.2 Welt und Verantwortung

Menschen leben in vielfältigen Beziehungen zu ihrer Umwelt. Damit verbunden ist die Verantwortung gegenüber der Natur, dem Mitmenschen und nicht zuletzt gegenüber sich selbst. Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler darin bestärkt, nach eigenen Möglichkeiten Verantwortung für sich selbst, für ein gelingendes Miteinander und für die Umwelt zu übernehmen. Achtsamkeit gegenüber sich selbst ist eine ständige Aufgabe im Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Ausgehend vom biblischen Doppelgebot der Liebe kann sie zum Beispiel mit der Fragestellung aufgegriffen werden: Was tut mir und anderen gut? Was tut mir und anderen nicht gut? Religiöses Lernen hat auch immer eine soziale Dimension, die dadurch thematisiert wird, wie Miteinander mit christlichen Werten und Haltungen gestaltet werden kann.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D06 Wie wird darauf geachtet, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig mit ihren Bedürfnissen wahrnehmen? D07 Wo werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten aufgezeigt, in denen sie Verantwortung übernehmen können? D08 Wie wird das soziale Miteinander unter den Schülerinnen und Schülern gefördert und unterstützt? D09 Welche Projekte zu Themen wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit, „Eine Welt“, Frieden, Gerechtigkeit werden an der Schule durchgeführt?	Die Schülerinnen und Schüler K09 zeigen auf, wie Menschen achtsam mit sich selbst und anderen umgehen können K10 beschreiben, was zu einer gelingenden Freundschaft gehört K11 zeigen an Beispielen, wofür sie Verantwortung übernehmen können (zum Beispiel Haustiere, Pflanzen) K12 entwickeln Regeln für ein gutes Zusammenleben K13 beschreiben ein friedliches Miteinander in der Welt K14 wissen um unterschiedliche Lebensbedingungen von Kindern in der Welt K15 erleben die Schönheit und Vielfalt der Welt K16 formulieren eigene Beiträge zum sorgsam Umgang mit der Schöpfung Gottes
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B12 Gut zu sich selbst sein – gut zu anderen sein (Mt 22,34-40) B13 Wo und wie ich für mich selbst sorgen kann B14 Menschen sorgen für mich B15 Die Goldene Regel: Was ich mir von anderen wünsche, das tue ich auch ihnen (Mt 7,12)	Die Schülerin oder der Schüler E06 erkundet bei einem Spaziergang die Natur: sammelt, fühlt, riecht, schmeckt E07 legt ein Naturmandala E08 macht eine Körperübung: Ich stehe wie ein Baum

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B16 Was kann ich dafür? Wofür ich Verantwortung trage B17 Für Kinder in der Welt unterwegs: Die Sternsinger B18 Mit allen Sinnen Gottes Schöpfung entdecken B19 Wie ich die Umwelt schützen kann	E09 entwickelt mit Legematerial ein Bodenbild zu einer Schöpfungserzählung der Bibel E10 formuliert Danksätze zur Schöpfung
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte B SOZ 2.1.2 Beziehungen gestalten und pflegen C REV 2.1.2 Welt und Verantwortung C SU 2.1.2 Natur und Leben P GS RRK 2.4 Kommunizieren (1) P GS RRK 2.5 Gestalten (4) I GS RRK 3.1.2 Welt und Verantwortung (1), (5) I GS RRK 3.2.1 Mensch (5) I GS RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung (2), (6) L BNE 1 Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L BNE 7 Friedensstrategien L MB 3 Information und Wissen L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung D LFDB S. 27 Mit Regeln und Konventionen umgehen D LFDB S. 28 Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln	

2.1.3 Bibel

Die Bibel ist für Christen das Buch des Lebens. Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die Entstehung und den Aufbau der Bibel sowie zentrale biblische Erzählungen kennen und verstehen. Bei der Beschäftigung mit biblischen Erzählungen können die Schülerinnen und Schüler vielfältige menschliche Erfahrungen und Beziehungen entdecken, die sie sorgfältig geführt von der Lehrkraft in einer sachgerechten Korrelationsdidaktik mit dem eigenen Leben in Verbindung bringen können. Besonders lohnend ist es, den Schülerinnen und Schülern die biblischen Erzählungen in einer geeigneten Atmosphäre erzählend nahe zu bringen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D10 Wie werden Kinderbibeln im Unterricht berücksichtigt und nach welchen Kriterien werden diese ausgewählt? D11 Welche verschiedenen Zugänge und Veranschaulichungen zu biblischen Erzählungen werden den Schülerinnen und Schülern ermöglicht (zum Beispiel Erzählung der Lehrkraft, Standbild, Film, Erzählfiguren, Erzähltheater)?	Die Schülerinnen und Schüler K17 beschreiben Bibelausgaben in ihrer Vielfalt K18 zeigen am Beispiel der Gestaltung von Bibelausgaben, dass die Bibel ein besonderes Buch ist K19 beschreiben, warum für Christen die Bibel die Heilige Schrift ist

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D12 Wie kann eine geeignete Atmosphäre für das Erzählen biblischer Geschichten geschaffen werden (zum Beispiel Ritual vor/nach der Erzählung, Sitzkreis, Bibel in die Mitte legen, Lied singen)? D13 Wie können biblische Erzählungen mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft und dadurch für sie bedeutsam werden (Korrelation)?	K20 entdecken die Welt der Bibel K21 kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament K22 entdecken in biblischen Erzählungen menschliche Grunderfahrungen K23 erfahren in den Geschichten der Bibel Hilfe zum Leben und Hilfe zum Glauben
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B20 Die Bibel – mehr als ein Buch B21 In der Bibel spricht Gott zu uns B22 Umwelt der Bibel B23 Altes Testament und Neues Testament B24 In der Bibel lesen wir die Frohe Botschaft B25 Kinder in der Bibel B26 In der Bibel erzählen Menschen von ihren Erfahrungen mit Gott B27 Geschichten der Bibel: Hilfe fürs Leben B28 Wir erstellen eine Klassenbibel / persönliche Bibel	Die Schülerin oder der Schüler E11 baut ein Zelt nach und nutzt es als Erzählort E12 macht eine Phantasiereise in das Land der Bibel E13 bespricht das Leben der Nomaden E14 isst Früchte, die in der Bibel vorkommen (zum Beispiel Datteln, Granatapfel, Feigen) E15 entdeckt durch Fotos die Landschaft Israels
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.5 Medienwissen und Medienhandeln C REV 2.1.3 Bibel P GS RRK 2.2 Deuten (1) P GS RRK 2.3 Urteilen (2) P GS RRK 2.4 Kommunizieren (2) I GS RRK 3.1.3 Bibel (1), (2), (4) I GS RRK 3.2.3 Bibel (2), (5) L MB 2 Medienanalyse	

2.1.4 Gott

Es gehört zum Wesen des Menschen, auf Gott verwiesen zu sein, nach ihm zu fragen und sich Vorstellungen von seiner Wirklichkeit zu machen. Die Schülerinnen und Schüler tun dies ihrer Entwicklung und ihrer Sozialisation entsprechend auf unterschiedliche Art und Weise. Vielfältige Gottesbilder der Bibel und Erfahrungsgeschichten der Menschen mit Gott sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre eigenen Vorstellungen von Gott zu entwickeln und zu entfalten, wohl wissend, dass Gott letztlich unbegreiflich bleibt. Im Theologisieren werden Fragen der Schülerinnen und Schüler nach Gott aufgenommen. Vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens wird nach Antworten gesucht.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D14 Wie wird die unterschiedliche religiöse Sozialisation der Schülerinnen und Schüler im Unterricht berücksichtigt? D15 Welche Impulse, Materialien und Medien ermöglichen den Schülerinnen und Schülern einen Austausch über unterschiedliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Bilder, Symbolkarten, Lege-material, Farben, Geschichten, Bildworte)? D16 Wie klärt die Lehrkraft für sich den Umgang mit großen Fragen der Schülerinnen und Schüler (zum Beispiel nach Gott und dem Leid in der Welt)? D17 Wie ist die Lehrkraft auf den Umgang mit dem Thema Verlust, Tod und Trauer in der Schule vorbereitet? D18 Mit welchen Liedern, Instrumenten, Texten, Bildern, Gesten oder Bewegungen wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Lob, Freude, Dank, Klage und Bitte auszudrücken?	Die Schülerinnen und Schüler K24 beschreiben Situationen, in denen Menschen nach Gott fragen K25 stellen Beispiele vor, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird K26 wissen, dass Menschen Gott erfahren können (zum Beispiel in der Begegnung mit Menschen, in der Natur, in Kirchen, in der Stille, im Gebet) K27 erzählen von Gott K28 bringen Vorstellungen von Gott in Liedern, Bildern, Gesten und Klängen zum Ausdruck K29 wissen, dass Menschen im Vertrauen auf Gott leben und sich in Freude und Not an ihn wenden können K30 beschreiben, wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B29 Nach Gott fragen: beim Blick in den Sternenhimmel, beim Betrachten einer Blüte, vor einem Grab stehend B30 Die Welt kommt von Gott (Schöpfungserzählungen der Bibel) B31 Noah und der Regenbogen – Gott schließt mit den Menschen einen Bund B32 Abraham vertraut dem Ruf Gottes B33 Gott ist mit Josef B34 Gott führt Mose und sein Volk Israel in die Freiheit B35 Gott im Kreuzzeichen: Vater – Sohn – Heiliger Geist B36 Ich darf auf Gott vertrauen (Ps 23)	Die Schülerin oder der Schüler E16 macht Erfahrungen mit einem „Wüstensack“ mit Sand, Steinen, Dornen, Rose von Jericho E17 packt einen Rucksack mit Dingen, die ihr/ ihm am Herzen liegen: „Was nehme ich mit, wenn ich heute fortziehen muss?“ E18 hört im Spiel einen Ruf und folgt dem Ruf E19 gestaltet ein Wandfries zu Abrahams Weg E20 spricht über die Abrahamsgeschichte und darüber, wie Abraham, Sara und Hagar Gott erfahren haben
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C KUW C MUS C REV 2.1.4 Gott P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2), (3) P GS RRK 2.2 Deuten (3) P GS RRK 2.5 Gestalten (2), (3) I GS RRK 3.1.4 Gott (1), (4), (5) I GS RRK 3.2.4 Gott (2), (6)	

2.1.5 Jesus Christus

Das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus steht im Zentrum des christlichen Glaubens. Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler in biblischen Erzählungen neben dem irdischen Jesus von Nazareth auch die christologische Perspektive auf Jesus als Gottes Sohn und Heiland kennen. In der Zuwendung zu Menschen am Rand der Gesellschaft macht Jesus sein Reden vom Reich Gottes auch in seinem Handeln erfahrbar. Für die Schülerinnen und Schüler, die selbst Ausgrenzung erfahren, ist es elementar, Jesus als Freund der Menschen zu erkennen und in ihm auch einen Freund für sich selbst sehen zu können.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D19 Wie können die Schülerinnen und Schüler das Besondere am Menschen Jesus erkennen (zum Beispiel Jesus hat die Menschen seiner Zeit begeistert; Jesus hat in seinen Zeichenhandlungen und Wundern den Menschen Mut gemacht; Jesus hat sich besonders den Schwachen und Ausgegrenzten zugewandt)? D20 Wie und wo können die Schülerinnen und Schüler in ihrem Leben entdecken, dass das Reich Gottes in konkreten Situationen seinen Anfang nimmt? D21 Wie kann berücksichtigt werden, dass das Vaterbild durch unterschiedliche Erfahrungen geprägt ist? D22 Wie geht die Lehrkraft sensibel mit Heilungserzählungen in der Bibel und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler zu eigener Heilung um? D23 Wie können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Geschichte Jesu bis heute Menschen bewegt?	Die Schülerinnen und Schüler K31 erzählen anhand von Bildern und Geschichten vom Leben der Menschen zur Zeit Jesu K32 kennen Stationen aus dem Leben Jesu K33 beschreiben die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott K34 erfahren, dass Jesus von Gottes Liebe erzählt und sich besonders den Kleinen und Schwachen zuwendet K35 entdecken, wie Jesus die Botschaft vom „Reich Gottes“ in Zeichen, Gleichnissen und Heilungen zu den Menschen bringt K36 wissen, dass Christen an die Auferstehung Jesu Christi glauben und dadurch Hoffnung über den Tod hinaus haben K37 beschreiben, dass Jesus Freunde hatte und Menschen auch heute Freunde Jesu sein wollen K38 setzen sich mit dem Leben von Heiligen auseinander, die sich an Jesus orientieren
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B37 Leben zur Zeit Jesu (zum Beispiel Bilder von Häusern, Landschaften, Früchten, Speisen, Kleidung, Berufen) B38 Was können wir von Jesus wissen? (zum Beispiel Geburt, Familie, Leben) B39 Wie Jesus zu Gott als Vater redet (Vaterunser Mt 6,9-13) B40 Maria, die Mutter Jesu B41 Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)	Die Schülerin oder der Schüler E21 spielt mit anderen Mitschülerinnen und Mitschülern die Szene nach: „Zu Jesus gehen“ E22 überlegt und spricht aus, welche Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen sie/er an eine Begegnung mit Jesus hätte

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B42 Das Reich Gottes wird in Jesu Handeln offenbar (die Heilung des Bartimäus Mk 10,46-52, die Speisung der Fünftausend Mt 14,13-21) B43 Jesu Auferstehung: Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus B44 Jesus hat Freunde, die mit ihm gehen (die ersten Jünger Mk 1,16-20) – Jesus ist auch unser Freund B45 Von Menschen, die die Nähe Gottes zeigen: Heilige (Martin, Elisabeth, Barbara, Nikolaus) B46 Die Liebe Jesu weitergeben: einander helfen, füreinander da sein	E23 hört aus der biblischen Erzählung von der Zurückweisung der Mütter und der Kinder durch die Jünger Jesu, bringt Gefühle der Kinder mit Schlaginstrumenten zum Ausdruck E24 bespricht Situationen, in denen sie/er selbst schon weggeschickt worden ist E25 malt ein Bild von sich und anderen Kindern mit Jesus, stellt das Bild vor E26 betrachtet Symbolkarten/Bilder zu Segen und benennt, was Segen bedeuten kann E27 hört Segensworte / singt ein Segenslied
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C KUW C REV 2.1.5 Jesus Christus P GS RRK 2.2 Deuten (3) P GS RRK 2.3 Urteilen (2) P GS RRK 2.5 Gestalten (4) I GS RRK 3.1.5 Jesus Christus (1), (2), (4), (5) I GS RRK 3.2.5 Jesus Christus (3), (4) L BTB 4 Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche D LFDB S. 30 Solidarität und Verantwortung entwickeln	

2.1.6 Kirche

Religion zeigt sich konkret an Orten wie Kirchen, Kapellen, Wegkreuzen und vor allem auch in gelebter kirchlicher Praxis. In der Begegnung mit religiösen Orten, kirchlichen Festen, Brauchtum und gläubigen Menschen lernen die Schülerinnen und Schüler Formen gelebten Glaubens kennen und setzen sich damit auseinander. Die Schülerinnen und Schüler erleben in elementaren religiösen Ritualen eigene Zugänge zum Glauben, werden an die christliche Tradition herangeführt und erfahren die Lebensbedeutsamkeit der Sakramente der Taufe und der Eucharistie. Durch die Erfahrung gelebter Glaubenspraxis entwickeln die Schülerinnen und Schüler altersgemäß ihre eigene religiöse Identität und Spiritualität.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D24 Wie werden die Schülerinnen und Schüler auf den Besuch eines Kirchenraumes vorbereitet? D25 Wie können die Schülerinnen und Schüler ganzheitliche Erfahrungen im Kirchenraum machen?	Die Schülerinnen und Schüler K39 lassen sich auf elementare religiöse Rituale ein K40 entdecken Orte in der Umgebung, wo der christliche Glaube seinen Ausdruck findet

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D26 Wie können die Schülerinnen und Schüler herangeführt werden, über Rituale und Gebete nachzudenken und diese in entsprechenden Formen auszudrücken (zum Beispiel Gestalten der Kreismitte und des Eingangs- und Ausgangsrituals)? D27 Wie kann über die Schuljahre hinweg ein Lied- und Gebetsschatz angelegt werden? D28 Wie werden die Schülerinnen und Schüler, die sich auf die Erstkommunion vorbereiten, unterstützt und begleitet? D29 Wie werden Feste im Kirchenjahr und im Lebenslauf der Schülerinnen und Schüler in der Schule bedacht beziehungsweise gefeiert?	K41 erkunden einen Kirchenraum K42 nehmen einen Kirchenraum als Ort der Stille, des Gebets und der Feier des Gottesdienstes wahr K43 erkunden kirchliche Angebote, die es vor Ort für Kinder gibt K44 wissen, dass sie durch die Taufe zu Jesus Christus und seiner Kirche gehören K45 kennen die Feier der Eucharistie als Mahlgemeinschaft mit Jesus und untereinander K46 kennen die Bedeutung von wichtigen Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B47 Elementare religiöse Rituale erfahren: Gebet, Kreuzzeichen, Stille, Segen, Lied, Tanz B48 religiöse Zeichen und Orte in der Schulumgebung B49 Kirche – Haus Gottes B50 Kirche ist lebendig – Kindergottesdienst, Sternsinger, Ministrantinnen und Ministranten B51 Kontakt zu pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern B52 Taufe – ich bin ein Kind Gottes B53 Kommunion: Brot essen – Gemeinschaft erfahren B54 Festzeiten gestalten B55 Ostern – Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus	Die Schülerin oder der Schüler E28 erlebt Licht und Dunkelheit E29 gestaltet eine Osterkerze E30 denkt bei einem Frühlingsspaziergang über neues Leben nach E31 betrachtet Bilder zum Ostergeschehen und tauscht sich darüber aus E32 erforscht die Bedeutung von Ostersymbolen und Osterbräuchen wie zum Beispiel Osterfeuer, Osterkerze, Ostereier, Osterhase E33 liest eine Erzählung zur Auferstehung in der Bibel E34 spielt nach, was die Emmaus-Jünger ihren Freunden in Jerusalem erzählen (Lk 24,35)
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.4 Freizeit und Interessen C MUS C REV 2.1.6 Kirche und Kirchen P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (2) P GS RRK 2.2 Deuten (1) P GS RRK 2.5 Gestalten (2) I GS RRK 3.1.6 Kirche (1), (3), (5) I GS RRK 3.2.6 Kirche (3), (5) D LFDB S. 33 Mitmachen üben	

2.1.7 Religionen

Zu allen Zeiten und an allen Orten begleiten Religionen das Leben der Menschen. Dabei suchen die Menschen Antworten auf die großen Fragen wie nach dem Sinn des Daseins und nach dem Göttlichen. Die Glaubenspraxis in den Religionen ist mit den jeweiligen religiösen Mythen, heiligen Schriften, Ritualen, Symbolen und Festen sehr vielgestaltig. Die Schülerinnen und Schüler begegnen in ihrer Lebenswelt, in den Medien und in der Schule Menschen, die einer anderen Religion angehören. Sie erfahren dabei von anderen religiösen Praktiken, Einstellungen und Haltungen. Der Religionsunterricht leistet möglichst durch reale Begegnungen mit Menschen und deren Zeugnissen seinen Beitrag zum Kennenlernen und Verstehen anderer Religionen und schärft dabei die eigene religiöse Identität der Schülerinnen und Schüler.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D30 Wie informiert sich die Lehrkraft über Religion und Weltanschauung ihrer Schülerinnen und Schüler? D31 Wie können die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken über Religionen angeregt werden? (zum Beispiel: Warum glauben Menschen an Gott? Warum gibt es verschiedene Religionen? Glauben Menschen verschiedener Religionen an denselben Gott?) D32 Auf welche Weise können die Schülerinnen und Schüler Einblicke in Leben und Glauben von Angehörigen anderer Religionen erhalten (zum Beispiel Bilderbücher, Medienkoffer, Gespräche, Besuch eines Gotteshauses, Symbole, Zeugnisse, Kultgegenstände)? D33 Wie wird auf die nicht getauften Mitschülerinnen und Mitschüler eingegangen, die am Religionsunterricht teilnehmen? D34 Wie verfolgt die Schule das Ziel, in der Schulgemeinschaft einen respektvollen Umgang zu entwickeln?	Die Schülerinnen und Schüler K47 tauschen sich darüber aus, dass Menschen in der Religion Antworten auf die „großen Fragen“ suchen wie: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wozu lebe ich? K48 nehmen wahr, dass Mitschülerinnen und Mitschüler und Menschen in ihrem Lebensumfeld verschiedenen Religionen angehören und beschreiben ihre Beobachtungen K49 begegnen einander und erzählen von ihrer Glaubenspraxis, den Festen, Traditionen und Riten ihrer Religion K50 stellen wesentliche Merkmale aus der Glaubenspraxis von Juden, Christen und Muslimen zusammen und ordnen sie zu K51 entwickeln einen respektvollen Umgang mit Angehörigen anderer Religionen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B56 Menschen staunen über die Welt und haben große Fragen wie: Woher kommt das Leben? B57 Was Menschen in der Welt heilig ist B58 Wer bin ich? Wer bist du? Vertrautes und Fremdes B59 In Liedern aus aller Welt Gott verehren (Ein Lied aus Israel singen und tanzen)	Die Schülerin oder der Schüler E35 hört von Mitschülerinnen und Mitschülern, was sie über ihre Glaubenspraxis erzählen können E36 riecht, schmeckt und isst besondere Speisen zu Festen aus verschiedenen Religionen (zum Beispiel Weihnachtsgebäck im Christentum, Mazzen im Judentum)

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B60 Verschiedene Religionen in der Schule: Mitschülerinnen und Mitschüler erzählen von ihrem Glauben B61 Ausgewählte Aspekte aus Christentum, Judentum und Islam (Gottesnamen, Heilige Schriften, Orte des Glaubens und Gebets) B62 Glaube an den einen Gott im Judentum, Christentum und Islam	E37 betrachtet, befühlt, beschreibt und benennt religiöse Gegenstände (zum Beispiel Kippa, Kreuz, Gebets-teppich) und ordnet sie den Religionen zu E38 betrachtet Bilderbücher über religiöse Feste und Bräuche E39 lernt unterschiedliche Versammlungsräume und Gebetsorte kennen: Synagoge, Kirche, Moschee
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte B SOZ 2.1.3 Kommunikation C MUS C REV 2.1.7 Religionen C SU 2.1.1.3 Kultur und Vielfalt P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (2) P GS RRK 2.3 Urteilen (3) I GS RRK 3.1.7 Religionen (1), (2), (6) I GS RRK 3.2.7 Religionen (1), (5) L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV 5 Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs D LFDB S. 24 Mit Pluralismus umgehen D LFDB S. 25 Glauben und Toleranz verbinden	

2.2 Hauptstufe

2.2.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler sind oft in besonderer Art und Weise mit existenziellen Lebensfragen konfrontiert. Sie erfahren Freude und Glück ebenso wie Trauer, Ausgrenzung und Konflikte, sie haben Wünsche, Hoffnungen und erleben Enttäuschung. Im Religionsunterricht ist Raum für diese Lebensthemen. Mit Achtsamkeit und geeigneten Zugängen macht die Lehrkraft Gespräche möglich, erschließt diese Fragen vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens und leistet so einen Beitrag für die Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D35 Wie wird im Religionsunterricht eine Atmosphäre der Achtsamkeit und Annahme gefördert? D36 Welche Möglichkeiten/Impulse werden den Schülerinnen und Schülern angeboten über Fragen nachzudenken wie: Wer bin ich, was kann ich, was macht mich aus? Was verbindet mich mit anderen? Was unterscheidet mich von anderen? Wo stoße ich an meine Grenzen? D37 Welche Rituale werden im Religionsunterricht angeboten, die helfen, Übergänge, Neuanfänge, Abschiede und Erinnerungen zu gestalten? D38 Wie finden Angebote der Schulpastoral Eingang in das Schulleben? D39 Wie sind die Lehrkräfte auf den Umgang mit Tod und Trauer vorbereitet? D40 Wie werden die Schülerinnen und Schüler in der Schule gestärkt?	Die Schülerinnen und Schüler K52 erfahren und beschreiben sich mit ihren vielfältigen Fähigkeiten und Grenzen K53 verbalisieren Gefühle, Gedanken, Fähigkeiten und menschliche Grunderfahrungen und tauschen sich darüber aus K54 entdecken in Psalmworten eigene Befindlichkeiten und Erfahrungen K55 zeigen ausgehend von einem biblischen Text, wie Gott jeden Menschen als sein Geschöpf liebt, annimmt und begleitet K56 beschreiben Situationen, in denen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen K57 setzen sich mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Träumen über ihre Zukunft auseinander K58 zeigen an Texten der Bibel, dass Gott Vergebung zusagt, Zuwendung schenkt und Menschen immer wieder einen Neuanfang ermöglicht K59 suchen anhand von Beispielen nach Lösungen, wie Menschen sich in Streit- und Konfliktsituationen wieder versöhnen können
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B63 Meine Stärken – meine Schwächen B64 Das gehört zu mir: Körper, Geist und Seele	Die Schülerin oder der Schüler E40 liest oder hört die biblische Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin in Leichter Sprache

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B65 Mit Psalmen zu Gott beten B66 Der Mensch, nach Gottes Bild erschaffen (Gen 1,27) B67 An Grenzen kommen – Fragen stellen B68 Wünsche, Hoffnungen für mein Leben B69 Steine im Gepäck: was mich belastet B70 Vergebung erfahren: Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,3-11) B71 Worte und Gesten der Versöhnung finden	E41 stellt die Ehebrecherin im Standbild als verurteilt und als freigesprochen dar E42 nimmt einen Stein in die Hand, lässt ihn fallen, geht weg und formuliert erlebte Gefühle E43 erstellt ein Video zum Thema Vergebung/ Versöhnung heute E44 sucht die Stelle im Text, welche sie/ihn am meisten berührt, gestaltet dazu ein Bild mit Naturmaterialien und fotografiert es E45 schreibt den Satz weiter: „Vergebung heißt für mich ...“
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.2 Erfahrungen mit Arbeit und Berufsorientierung B PER 2.1.1 Wahrnehmung der eigenen Person B PER 2.1.4 Identität und Selbstbild C BNT 2.1.1 Mensch C REV 2.1.1 Mensch P SEK1 RRK 2.1 Deuten (2) P SEK1 RRK 2.5 Gestalten (4) I SEK1 RRK 3.1.1 Mensch (1), (3), (5) I SEK1 RRK 3.2.1 Mensch (2) L BTV 4 Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L BTV 6 Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen D LFDB S. 25 Richtig streiten lernen D LFDB S. 29 Gleichwertigkeit anerkennen	

2.2.2 Welt und Verantwortung

Die gesellschaftliche Dimension von religiösem Lernen zeigt sich in der Auseinandersetzung mit den Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler auf das Wunder und die Gefährdung der Schöpfung aufmerksam gemacht. Er öffnet den Blick für das lokale und globale Miteinander, die ökologischen Grenzen der Erde und die Verantwortung für die eine Welt. Dabei werden konkrete Schritte für die Schülerinnen und Schüler so aufbereitet, dass sie ihren Beitrag für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung leisten können und sich dadurch in ihrer Selbstwirksamkeit erleben.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D41 Wie werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, sich und andere auch in ihrer Begrenztheit anzunehmen sowie gut für sich selbst und für andere zu sorgen?	Die Schülerinnen und Schüler K60 überlegen, in welchen Bereichen sie für sich selbst Verantwortung übernehmen können

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D42 Wie wird das soziale Miteinander unter den Schülerinnen und Schülern gefördert und unterstützt?	K61 nehmen Bedürfnisse und Gefühle von Mitschülerinnen und Mitschülern wahr und beschreiben Situationen des Mitgefühls und der Anteilnahme
D43 Wie werden die Schülerinnen und Schüler zu einer christlichen Werteorientierung hingeführt?	K62 beschreiben Merkmale verschiedener Beziehungsformen (zum Beispiel Freundschaft, Gemeinschaft, Partnerschaft, Ehe)
D44 Wie motiviert der Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung?	K63 erarbeiten Kriterien für ein gelingendes Miteinander
	K64 nehmen ethische Entscheidungssituationen im eigenen Leben wahr und kennen biblisch-christliche Weisungen
	K65 beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln
	K66 zeigen an Beispielen auf, wie sich Menschen für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B72 Sorge tragen für eigene Bedürfnisse (Gesundheit, Beziehungen, Freizeit)	Die Schülerin oder der Schüler
B73 Allein kann keiner leben – für andere wichtig sein	E46 besucht einen Eine-Welt-Laden
B74 Beziehungen, die mir wichtig sind	E47 findet im Supermarkt fair gehandelte Produkte
B75 Was Vertrauen für mich bedeutet	E48 bereitet eine Mahlzeit mit fair gehandelten Produkten zu
B76 Ich muss mich entscheiden – Regeln helfen	E49 bespricht Kinderarbeit
B77 Für Entscheidungen braucht es Werte	E50 schaut einen Film zu ungerechten Arbeitsbedingungen (zum Beispiel Kakao, Kleidung)
B78 Gebote Gottes als Wegweiser verstehen	E51 liest aus der Enzyklika „Laudato si“ in einfacher Sprache
B79 Selig, die Frieden stiften: Franz Jägerstätter	E52 initiiert ein Projekt zum Fairen Handel
B80 Fairen Handel kennenlernen	
Bezüge und Verweise	
B SOZ	2.1.1 Grundhaltungen und Werte
B SOZ	2.1.2 Beziehungen gestalten und pflegen
B SOZ	2.1.3 Kommunikation
C GK	2.1.3 Leben in der globalen Gesellschaft
C REV	2.2.2 Welt und Verantwortung
P SEK1	RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (4)
P SEK1	RRK 2.4 Kommunizieren (1)
I SEK1	RRK 3.1.2 Welt und Verantwortung (1), (2), (4)
I SEK1	RRK 3.2.1 Mensch (6)
I SEK1	RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung (6)

Bezüge und Verweise

- L** BNE 3 Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BNE 4 Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
- L** BNE 7 Friedensstrategien
- L** BTV 2 Wertorientiertes Handeln
- D** LFDB S. 28 Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln
- D** LFDB S. 30 Solidarität und Verantwortung entwickeln

2.2.3 Bibel

Im Religionsunterricht wird die Bibel, die von Menschen und ihren Erfahrungen mit Gott erzählt, auf anschauliche und lebendige Weise zur Sprache gebracht. Um die Lebensbedeutsamkeit der biblischen Botschaft zu vermitteln, müssen Bezüge zu den lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden. Durch vielfältige Zugänge und Aneignungsmöglichkeiten wird den Schülerinnen und Schülern die persönliche Auseinandersetzung mit dem Leben, Glauben und den Fragen der Menschen der Bibel ermöglicht. So leistet die Beschäftigung mit biblischen Erzählungen im Religionsunterricht einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D45 Wie werden verschiedene Bibelausgaben und andere Bücher und Materialien zur Bibel bei der Ausstattung einer Schulbibliothek berücksichtigt? D46 Wie werden die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit der besonderen Bedeutung der Bibel als Heiliger Schrift der Christen vertraut gemacht? D47 Wie ermöglicht die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern, Bibelgeschichten in erzählter Form zu erfahren (zum Beispiel Erzählung der Lehrkraft, Spiel im Schulgottesdienst)? D48 Mit welchen unterschiedlichen Zugängen erschließt die Lehrkraft lebensbedeutsame Inhalte biblischer Geschichten für die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler? D49 Wie können die Schülerinnen und Schüler an die Besonderheiten der biblischen Sprache (Metapher, Symbol, Wunder, Gleichnis) herangeführt werden?	Die Schülerinnen und Schüler K67 zeigen, welche Bedeutung die Bibel für Glaubende hat K68 kennen die Entstehung und den Aufbau der Bibel in Grundzügen K69 finden vorgegebene Bibelstellen K70 kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament K71 gestalten biblische Texte in eigenen Ausdrucksformen K72 zeigen an ausgewählten biblischen Texten, dass die Bibel Erfahrungen von Menschen mit Gott bewahrt K73 bringen ihre Erfahrungswelt und ihre Fragen in die Bearbeitung von biblischen Texten mit ein
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B81 Die Bibel – ein besonderes Buch B82 Entstehung der Bibel: von erzählten Gotteserfahrungen zur Heiligen Schrift	Die Schülerin oder der Schüler E53 schließt die Augen – hört Meeresklänge E54 spielt ausgewählte Szenen aus der Jona-Erzählung in einem Rollenspiel nach

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B83 Worte, die Leben begleiten: ausgesuchte Bibelstellen finden B84 Hoffnungsbilder in der Bibel: Jesaja 11,6-9 B85 Evangelium bedeutet Frohe Botschaft B86 Wie gelähmt sein – lebendig werden: „Die Heilung eines Gelähmten“ (Mk 2,1-12) B87 Propheten – gerufene Rufer B88 Dem Ruf Gottes folgen: Jona und sein Auftrag (Jona 1,1 – 4,11) B89 Ist das gerecht? Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16)	E55 stellt in einem Standbild „Jona im Bauch des Fisches“ nach und nennt Eindrücke E56 macht Körperübungen zu „Aufstehen und Gehen“ und „Sitzen bleiben“, spricht mit anderen über ihre/seine Erfahrungen E57 beschreibt Situationen, in denen sie/er etwas tun sollte, aber nicht wollte E58 gestaltet ein Bild zum Thema „Angst haben – Mut haben“
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.5 Medienwissen und Medienhandeln C D 2.2.1 Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen C REV 2.2.3 Bibel P SEK1 RRK 2.2 Deuten (1), (4) I SEK1 RRK 3.1.3 Bibel (1), (2), (5) I SEK1 RRK 3.2.3 Bibel (2) L MB 3 Information und Wissen	

2.2.4 Gott

Oft sind es herausfordernde oder auch freudige Lebenssituationen, die die Frage nach Gott hervorrufen. Im Religionsunterricht finden die Schülerinnen und Schüler Raum, um ihre Fragen nach und an Gott zu stellen. Dabei sensibilisiert der Religionsunterricht für eine Tiefendimension der Wirklichkeit. Er zeigt die Vielfalt von Zugängen zu Gott auf und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einer persönlichen Beziehung zu Gott. Dabei berücksichtigt er, dass sich die persönlichen Gottesvorstellungen aus der Begegnung mit Menschen und deren Glauben entwickeln und sich durch eigene Glaubenserfahrungen immer wieder verändern.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D50 Wie werden die unterschiedlichen religiösen Sozialisationserfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht berücksichtigt? D51 Wie erschließt der Religionsunterricht bei den Schülerinnen und Schülern den Sinn für das Unsichtbare und Unbegreifliche, das zum Fragen und Staunen herausfordert?	Die Schülerinnen und Schüler K74 sprechen über Situationen, in denen Menschen nach Gott fragen K75 formulieren eigene Fragen nach und an Gott K76 beschreiben Gottesvorstellungen in Erzählungen der Bibel, Texten, Liedern, Bildern, Symbolen

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D52 Wie können die Schülerinnen und Schüler schrittweise ein Verständnis für bildhafte Sprache aufbauen (zum Beispiel Gott ist wie ein Freund, Gott ist wie Licht)? D53 Wie ermutigt der Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler, die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die Frage nach Gott zu stellen und zu bedenken? D54 Wie klärt die Lehrkraft für sich den Umgang mit großen Fragen der Schülerinnen und Schüler (zum Beispiel nach Gott und dem Leid in der Welt)? D55 Wie ist die Lehrkraft auf den Umgang mit dem Thema Verlust, Tod und Trauer in der Schule vorbereitet?	K77 denken über Gott nach und beschreiben eigene Vorstellungen K78 zeigen an einer biblischen Geschichte, wie Gott Menschen begleitet K79 setzen sich damit auseinander, wie Menschen ihren Glauben an Gott gestalten und aus der Gottesbeziehung Kraft schöpfen K80 kennen das Vaterunser und wissen, dass es das Gebet ist, das Jesus gelehrt hat K81 formulieren ihren Dank, ihre Bitten und ihre Klagen an Gott
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B90 Die Welt kommt von Gott B91 Bilder für Gott in der Bibel: König, Richter, Vater, Mutter, Burg, Schild, Licht, Weg, Liebe B92 Wie ich mir Gott vorstelle B93 Grenzen der Vorstellung von Gott: „Mein Angesicht kann niemand schauen“ (Ex 33,23) B94 Was wir uns von Gott erhoffen B95 „Gott, was ich nicht verstehe ...“ B96 Engel begleiten – Tobias und Raphael (Tob 4,1 – 12,22) B97 Lebensbilder von Menschen, die sich für ein Leben mit Gott entscheiden B98 Singen, Spielen, Tanzen – mit dem Körper beten	Die Schülerin oder der Schüler E59 entdeckt bei einem Spaziergang stauenswerte Dinge in der Natur E60 benennt selbst Wunder der Schöpfung, sucht dazu Bilder oder Filme im Internet und stellt diese in der Klasse vor E61 formuliert ein Dankgebet zur Schöpfung E62 liest eine Schöpfungserzählung der Bibel und erstellt dazu eine Collage mit Bildern E63 diskutiert Unterschiede der biblischen Schöpfungserzählungen zu wissenschaftlichen Erkenntnissen
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C BK 2.1.1 Zugänge zu Kunst/Werken eröffnen C MUS C REV 2.2.4 Gott P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3) I SEK1 RRK 3.1.4 Gott (1), (3), (6)	

2.2.5 Jesus Christus

In der Zuwendung Jesu zu Menschen am Rand der Gesellschaft macht Jesus sein Reden vom Reich Gottes auch in seinem Handeln erfahrbar. Dabei sind es zentrale biblische Erzählungen und Aussagen zum Leben Jesu, die ermöglichen sollen, dass die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zu seiner Verkündigung und seinem Wirken finden. Der Religionsunterricht ermöglicht, die Erzählungen und Aussagen dieser Geschichten in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu übertragen. Sie werden an die Frage herangeführt: Welche Bedeutung hat Jesus für mich? Mit Lebensbildern von Menschen erfahren die Schülerinnen und Schüler beispielhaft, wie sich Menschen in der Nachfolge Jesu für eine gerechte Welt einsetzen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D56 Woran können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Jesus in der jüdischen Tradition verwurzelt ist? D57 Wie und wo wird für die Schülerinnen und Schüler Nächstenliebe erfahrbar? D58 Wie ermöglicht Religionsunterricht den Kontakt zu Menschen, die den christlichen Glauben leben und authentisch darüber Auskunft geben können? D59 Wie können die Schülerinnen und Schüler sich vom Leben und Wirken Jesu „anstoßen“ lassen?	Die Schülerinnen und Schüler K82 setzen sich mit der Lebenswelt und dem Lebensweg Jesu auseinander K83 zeigen an ausgewählten biblischen Erzählungen, wie Jesus für Menschen da ist K84 geben ausgehend von einem Bibeltext wieder, wie Jesus zur Nächstenliebe auffordert K85 beschreiben Beispiele, wie Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen K86 entwickeln aus dem Leben Jesu und seiner Botschaft vom Reich Gottes Perspektiven für das eigene Leben K87 setzen das Leben Jesu mit christlichen Festen heute in Beziehung K88 zeigen, dass mit der Auferstehung Jesu uns Menschen Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus geschenkt wird
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B99 Israel – das Land, in dem Jesus lebte B100 Eine Begegnung mit Jesus verwandelt: die Heilung des Besessenen von Gerasa (Mk 5,1-20) B101 Die Gleichnisse vom Schatz und von der Perle: Mt 13,44-46 – und was mir heute wichtig ist B102 Die Seligpreisungen Mt 5,3-12 B103 Organisationen wie UNICEF, Ärzte ohne Grenzen, Amnesty International B104 Der Barmherzige Samariter (Lk 10,25-37)	Die Schülerin oder der Schüler E64 spürt den Herzschlag (Puls) bei sich und einer Mitschülerin / einem Mitschüler E65 setzt sich mit dem Symbol Herz auseinander E66 stellt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter als Foto-Story nach E67 führt Interviews zum Thema „Was ist für dich barmherzig?“

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B105 Menschen, die Jesus nachfolgen, setzen sich für Gerechtigkeit ein B106 Mit meinen Talenten umgehen: Mt 25,14-30 B107 „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19) – die Eucharistie feiern B108 Jesu Tod und Auferstehung – wir feiern Karfreitag und Ostern	E68 sucht in dem Projekt „Local Heroes – Helden des Alltags“ nach Menschen, die Barmherzigkeit zeigen und erstellt eine Collage zum Thema „Barmherzigkeit“
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C REV 2.2.5 Jesus Christus P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (3), (4) P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (4) I SEK1 RRK 3.1.5 Jesus Christus (2), (4) I SEK1 RRK 3.2.5 Jesus Christus (4), (5), (6) L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV 2 Wertorientiertes Handeln L BTV 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung D LFDB S. 28 Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln D LFDB S. 30 Solidarität und Verantwortung entwickeln	

2.2.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler haben sehr unterschiedliche Vorerfahrungen mit Kirchenräumen, mit Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen und mit Formen der christlichen Glaubenspraxis. Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, unter Einbezug der Lebensgeschichte der Schülerinnen und Schüler religiöse Erfahrungen aufzugreifen, zu erweitern und darüber hinaus gelebten Glauben selbst erfahrbar zu machen. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler zu Begegnungen mit religiösen Orten, kirchlichen Festen, Brauchtum und gelebtem Glauben in Gemeinschaft hingeführt. Durch vielfältige Zugänge aus der Kirchenraumpädagogik und durch Begegnungen mit kirchlichen Einrichtungen und Menschen, die sich in der Kirche einsetzen, kann Glauben für die Schülerinnen und Schüler sehr unmittelbar erfahren und Teilhabe ermöglicht werden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D60 Wie werden bei Lerngängen und Klassenfahrten auch Ziele mit religiösem Bezug berücksichtigt (zum Beispiel Kirchen, Klöster, Synagogen, Moscheen oder soziale Einrichtungen)? D61 Wie können die Schülerinnen und Schüler auf die Besonderheiten eines Kirchenraumes und seine Erkundung vorbereitet werden (zum Beispiel Atmosphäre, Stille, Verhaltensregeln)?	Die Schülerinnen und Schüler K89 entdecken und beschreiben Zeugnisse des Glaubens in ihrer Umgebung K90 kennen Kirche als besonderen Raum und als Gemeinschaft der Gläubigen K91 kennen Beispiele für die verschiedenen Dienste der Kirche (Verkündigung, Feier, Dienst am Nächsten, Gemeinschaft)

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D62 Wie ermöglicht der Religionsunterricht Begegnung mit gläubigen Christen, mit Kirche und Gemeinde? D63 Wie werden Aktivitäten mit religiösen Bezügen auch außerhalb des Unterrichts gefördert? D64 Wie werden die Schülerinnen und Schüler, die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereiten, unterstützt und begleitet? D65 Welche Gelegenheiten für die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Religionsunterricht und einer verständnisvollen Begegnung mit anderen Konfessionen bieten sich an?	K92 finden durch Stille- und Wahrnehmungsübungen zur Ruhe, entdecken Formen der Spiritualität und bringen diese zum Ausdruck K93 entdecken und reflektieren elementare religiöse Zeichen und Symbole K94 überlegen, was das Sakrament der Firmung für das Christsein bedeutet K95 kennen die Bedeutung von wichtigen Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum K96 beschreiben, was zu ihrer konfessionellen Identität gehört K97 zeigen an Beispielen, was die katholische und evangelische Konfession verbindet und unterscheidet
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B109 Mitgestaltung eines Schulgottesdienstes B110 Erkundung eines Kirchenraums B111 Kirche ist mehr als ein Haus B112 Die Sozialstation – unterwegs in einem Pflegeberuf B113 Ohne Worte – was uns Zeichen und Symbole sagen können B114 Das Labyrinth – Weg zur Mitte B115 Feste feiern im Kirchenjahr (zum Beispiel Weihnachten, Ostern, Pfingsten) B116 Vorstellungen der eigenen Konfession B117 Wir vergleichen: Firmung – Konfirmation	Die Schülerin oder der Schüler E69 sucht sich einen Platz in der Kirche, nimmt die Atmosphäre des Raumes wahr (zum Beispiel Stille, Licht) E70 setzt sich in die Nähe zur Orgel und hört ein Orgelstück (von einer CD oder nach Absprache mit einer Organistin / einem Organisten) E71 lässt sich mit verbundenen Augen im Kirchenraum führen, achtet dabei auf Wahrnehmungen (zum Beispiel Geräusche, Geruch) E72 nimmt in der Kirchenbank verschiedene liturgische Haltungen ein (sitzen, stehen, knien) – spricht über die gemachte Erfahrung E73 betrachtet ein Kirchenfenster, überlegt die Bedeutung E74 liest am Ambo ausgewählte Psalmworte vor
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.4 Freizeit und Interessen B SOZ 2.1.2 Beziehungen gestalten und pflegen C MUS C REV 2.2.6 Kirche und Kirchen P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3) P SEK1 RRK 2.2 Deuten (5)	

Bezüge und Verweise

P	SEK1	RRK	2.3	Urteilen (2)
P	SEK1	RRK	2.4	Kommunizieren (5)
I	SEK1	RRK	3.1.6	Kirche (1), (5), (6)
I	SEK1	RRK	3.2.6	Kirche (4), (6)
L	BNE	5	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	
D	LFDB	S. 31	Informationen sammeln und einordnen	
D	LFDB	S. 33	Mitmachen üben	

2.2.7 Religionen und Weltanschauungen

Die drei monotheistischen Weltreligionen haben im Glauben an den einen Gott eine gemeinsame Wurzel. Im Religionsunterricht wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, mit Judentum und Islam in Berührung zu kommen und Glaubensvorstellungen zu vergleichen. Als Zugang zum Thema empfiehlt sich die unmittelbare Begegnung mit Zeugnissen der anderen Religion, zum Beispiel die Begegnung mit gläubigen Muslimen, der Besuch einer Moschee sowie das Kennenlernen der Glaubenspraxis von Mitschülerinnen und Mitschülern. Die Beschäftigung mit fremden Religionen impliziert auch immer die Auseinandersetzung mit dem eigenen, christlichen Glauben. Letztlich zielt der Unterricht auf respektvollen Umgang mit dem Fremden und Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D66 Welche Impulse erhalten die Schülerinnen und Schüler, um über Fragen nachzudenken (zum Beispiel: Warum gibt es [verschiedene] Religionen? Warum glauben Menschen an Gott? Verschiedene Religionen – ein Gott? Gemeinsamkeiten und Unterschiede?)? D67 Welchen Religionen gehören die Schülerinnen und Schüler der Schule an? Wie wird berücksichtigt, dass viele Schülerinnen und Schüler keiner Religion angehören? D68 Wie findet bei christlichen Schulfeiern und Schulgottesdiensten der multi-religiöse Kontext der Schule Berücksichtigung? D69 Wie werden die Schülerinnen und Schüler auf die kulturellen und religiösen Gegebenheiten im Schulumfeld aufmerksam gemacht? D70 Wie wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre eigenen Vorurteile und Ängste gegenüber dem Fremden zur Sprache zu bringen und zu reflektieren?	Die Schülerinnen und Schüler K98 zeigen an Beispielen, dass Religionen und Weltanschauungen in der Welt sehr vielgestaltig sind und Menschen sie in unterschiedlichsten Formen und Riten leben und feiern K99 nehmen wahr, dass Menschen in Religionen Orientierung und Lebenssinn suchen K100 kennen ausgewählte Aspekte gelebten Glaubens im Judentum und im Islam K101 beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Judentum, Christentum und Islam K102 vergleichen Feste im Lebenslauf von Juden, Christen und Muslimen K103 vergleichen das christliche Verständnis von Auferstehung mit anderen Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod K104 überlegen, wie sich Menschen auch in ihrer Fremdheit (zum Beispiel Aussehen, Sprache, Glaube) mit Respekt und Toleranz begegnen können

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D71 Wie können sich die Schülerinnen und Schüler erschließen, dass die drei abrahamitischen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam eine gemeinsame Wertebasis haben (zum Beispiel Projekt Weltethos)?	K105 stellen dar, dass viele Religionen und Weltanschauungen gemeinsame Grundlagen des mitmenschlichen Umgangs haben
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B118 Gebete aus aller Welt B119 Naturreligionen – Die Erde ist heilig B120 Stationen im Leben feiern (Geburt, Erwachsenwerden, Heirat, Tod) B121 Glaube an den einen Gott im Judentum, Christentum und Islam B122 Gelebter Glaube im Judentum B123 Gelebter Glaube im Islam B124 Bestattungsrituale im Judentum, Christentum, Islam B125 Zusammenleben mit Menschen aus vielen Nationen B126 Die „Goldene Regel“ in den Weltreligionen	Die Schülerin oder der Schüler E75 bringt Fotos von Familienfesten mit und erzählt davon E76 erinnert sich an Stationen/Feste im eigenen Leben und markiert diese an einer Zeitleiste E77 ordnet Symbole, Bilder oder Begriffe verschiedenen Festen im Lebenslauf zu E78 befragt Erwachsene in ihrer/seiner Umgebung in Form eines Interviews über ihre Hochzeit E79 vergleicht Bräuche bei einer Heirat in den verschiedenen Religionen/Kulturen anhand von eigenen Erlebnissen oder Erzählungen E80 lernt die unterschiedlichen Hintergründe und Bräuche bei einer standesamtlichen und einer kirchlichen Hochzeit kennen
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.4 Identität und Selbstbild B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C GK 2.1.3 Leben in der globalen Gesellschaft C REV 2.2.7 Religionen und Weltanschauungen P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3), (5) P SEK1 RRK 2.2 Deuten (5) P SEK1 RRK 2.3 Urteilen (2), (5) P SEK1 RRK 2.4 Kommunizieren (4), (6) I SEK1 RRK 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2), (4), (6) I SEK1 RRK 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2), (5) L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L BTV 5 Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs L MB 3 Information und Wissen D LFDB S. 24 Mit Pluralismus umgehen D LFDB S. 25 Glauben und Toleranz verbinden D LFDB S. 29 Gleichwertigkeit anerkennen	

3 Anhang

3.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen unterscheidet acht verschiedene Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Bezüge und Verweise	
	Verweis auf ein Lebensfeld
	Verweis auf Fächer/Fächergruppen innerhalb des Plans
	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf eine Leitperspektive aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung
	Verweis auf den Rechtschreib- oder Grammatikrahmen
	Verweis auf sonstiges Dokument

Im Folgenden wird jeder Verweistyp beispielhaft erläutert.

Verweis	Erläuterung
 ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen	Verweis auf ein Lebensfeld: Arbeitsleben, Kompetenzfeld 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen
 BSS 2.1.4 Bewegen an Geräten	Verweis auf ein Fach: Bewegung, Spiel und Sport, Kompetenzfeld 2.1.4 Bewegen an Geräten
 GS D 2.1 Sprechen und Zuhören 1	Verweis auf eine prozessbezogene Kompetenz aus dem Bildungsplan der Grundschule, Fach Deutsch, Bereich 2.1 Sprechen und Zuhören, Teilkompetenz 1
 SEK1 MUS 3.1.3 Musik reflektieren	Verweis auf Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus dem Bildungsplan der Sekundarstufe I, Fach Musik, Bereich 3.1.3 Musik reflektieren
 BNE Demokratiefähigkeit	Verweis auf eine Leitperspektive BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung, zentraler Aspekt Demokratiefähigkeit
 LFDB S. 43	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung, Seite 43
 RSR S. 25–30	Verweis auf den Rechtschreibrahmen, Seite 25–30

Es wird vorrangig auf den Bildungsplan der Grundschule und der Sekundarstufe I verwiesen. Der Bildungsplan des Gymnasiums ist dabei mitbedacht, aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese Verweise nicht gesondert aufgeführt.

3.2 Abkürzungen

Lebensfelder des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen	
PER	Personales Leben
SEL	Selbstständiges Leben
SOZ	Soziales und gesellschaftliches Leben
ARB	Arbeitsleben

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung
LFDB	Leitfaden Demokratiebildung

Bildungspläne 2016	
GS	Bildungsplan der Grundschule
SEK1	Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I
GYM	Bildungsplan des Gymnasiums
GMSO	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Fächer	
AES	Alltagskultur, Ernährung, Soziales
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
CH	Chemie

Fächer	
D	Deutsch
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MFR	Moderne Fremdsprache
MUS	Musik
NwT	Naturwissenschaft und Technik
PH	Physik
REV	Evangelische Religionslehre
RKK	Katholische Religionslehre
SPO	Sport
SU	Sachunterricht
T	Technik
WBO	Wirtschaft und Berufsorientierung
WBS	Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt. <i>Juli 2022</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT